

# INFO

der Arbeitsstelle Gerechtigkeit  
und Frieden e.V. Lüdinghausen



In dieser Ausgabe:

Titelseite

**Willkommensgruß / Why!**  
**Meinung: Es reicht nicht!**

Seite 2

Fortsetzung Seite 1

**Ehrung**  
**Berliner Compagnie**

Seite 3

**Internationaler Frauentag**

Seite 4

**Die Friedensräume**  
**in Lüdinghausen**

Seite 5

**"Zugvögel" sollen profitieren** - AK Fair Handeln

Seite 6 / 7

**LH global 2014**

Seite 8 / 9

**Märchenwelten verbinden**  
**Sternen-Picknick**

Seite 10

**Weerschweinschen**  
**als Delikatesse**

Frederik Holtel

Seite 11

**Flucht als Ausweg**  
Rasool Ghulam  
**Kurznachrichten**

Ende

**Vom Stadtlauf zum Fussball**  
**Letzte Meldungen**

IMPRESSUM

## Willkommensgruß statt Abschreckung

Liebe Mitglieder und  
Interessierte,

„Why?“ Sie kennen sicherlich das aufwühlende Foto aus der Zeit des Vietnamkrieges, das zu seiner Zeit zum Foto des Jahres gewählt wurde. Im Jahr 2008 hat die Hilfsorganisation „medico international“ dieses Motiv mit einem neuen Thema umgesetzt, der Flüchtlingsproblematik. Eindrucksvoll informiert man schon damals über die Ausmaße und wirft mit dem Poster all die Fragen auf, die sich uns z.B. stellen müssen, wenn wir erleben, wie etwa in Lampedusa Fischer gezwungen werden, gegen jede Art von Anstand und Moral Ertrinkenden Hilfe zu verweigern, wenn sie nicht selbst inhaftiert werden wollen. Die Kampagne zeigt, wie lange schon diese Problematik bekannt ist, jahrelange Proteste gegen diese Gesetze in Italien wie bei der EU ohne Folgen blieben.



*Jahr für Jahr sterben Flüchtlinge an den Außengrenzen Europas. Bisher 12.938 † im Mittelmeer sowie im Atlantischen Ozean vor den Kanarischen Inseln und auf dem Weg nach Spanien. 3.208 † im Kanal von Sizilien und vor Sardinien. 896 † in der griechisch-türkischen Ägäis. 616 † in der Adria zwischen Italien und Albanien. 603 † im Indischen Ozean zwischen den Komoren und der französischen Insel Mayotte. Die Dunkelziffer liegt weit über 20.000†*

### Es reicht nicht!

„Es reicht“. Mit diesem Bastei-Spruch versucht Innenminister de Maiziere Stimmung gegen die steigenden Flüchtlingszahlen zu machen. Er bringt wieder eine Obergrenze für die Aufnahme verfolgter Flüchtlinge ins Gespräch, eine mehr als fragliche und kaum grundgesetzgerechte Lösung. Die aktuelle Anzahl der Flüchtlinge in Deutschland liegt noch weit von der Zahl zu Beginn der 1990er Jahre entfernt, und die aktuelle politische Lage bewirkt in den weiten Krisengebieten bedeutend mehr an Not und Elend. Die meist sehr armen Nachbarstaaten nehmen die meisten der Flüchtenden auf. Jetzt ist unsere

Barmherzigkeit und Solidarität gefordert. Die Umfragen in Deutschland zeigen, dass große Teile der Bevölkerung sich einen engagierteren Einsatz für die Flüchtlinge wünschen. Erhöhte konkrete Anfragen bei Einrichtungen nach Hilfsmöglichkeiten unterstreichen diesen Trend. Die Kommunen dürfen aber auch nicht all die Begleitaufgaben Ehrenamtlichen überlassen. Die Integration bedarf professioneller Unterstützung. Es ist schwierig genug, sich in einer neuen Kultur einzugewöhnen. Die Menschen haben aber auch oft traumatisierende Erfahrungen gesammelt, was die Eingliederung zusätzlich erschwert.

Es genügt auch nicht, freien Trägern die Verantwortung zu übertragen, wenn nicht gewährleistet ist, dass sich die Betreuung auf mehr als nur Hausmeisteraufgaben erstreckt. Es kann auch nicht sein, dass einem freien Träger zwar die Aufgaben angedient, diesem aber nicht hinreichend Mittel zur Verfügung gestellt werden, um die personellen wie materiellen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Es reicht eben nicht, Herr de Maiziere und ihr anderen Verantwortlichen in Bund, Land und Gemeinden!

*Meinung:*

K.K.



### Fortsetzung: Liebe Mitglieder, ...

Erst als in einer konkreten Situation hunderte von Menschen ertrinken mussten, viele nur zuschauten, weil sie nicht helfen durften und all dieses in den Medien endlich großen Protest hervorrief, ließ man sich auf Veränderungen ein. Immerhin darf heute geholfen werden, werden Flüchtlingsboote nicht unbedingt zurückgedrängt. Mit „Mare Nostrum“ hat die italienische Regierung in den zurückliegenden Jahren ein beispielhaftes Rettungsinstrument vorgehalten, das im weiten Mittelmeer überfüllte Schiffe mit Flüchtlingen aus Seenot half. Kostengründe zwangen die Italiener, diese Sondereinsätze einzustellen, nachdem die Mitgliedsländer der EU eine Kostenbeteiligung ablehnten. Diese rüsten dafür lieber die Einsatztruppe „FRONTEX“ an den Grenzen technisch auf und beschäftigen Expertengruppen mit dem Ziel, wie die Effektivität all der vielen Abschottungsmechanismen zu steigern ist. Herbert Prantel kommentiert in der Süddeutschen Zeitung passend: „Europas Politiker waschen sich ihre Hände in Unschuld - in dem

Wasser, in dem die Flüchtlinge ertrinken.“ Die EU erhält 2012 den Friedensnobelpreis! WHY?

Wir haben uns als Arbeitsstelle Gerechtigkeit und Frieden für die aktuelle Zeit das Ziel gesetzt, dieser Problematik verstärkt Raum zu geben. Angefangen haben wir, indem wir Flüchtlingen die Möglichkeit geben, ihre eigenen Erfahrungen weiterzugeben. Erste Hintergründe schilderten bereits einige während der Märchenwoche. Auch neu eingeführte monatliche Informationsrunden während des samstäglichen Internationalen Cafés in den Friedensräumen dienen diesem Ziel. Gleichzeitig wollen wir mit dem Engagement in den Friedensräumen signalisieren, dass Flüchtlinge, aber nicht nur diese, hier gern gesehen sind. Mit dem Café halten wir eine Einrichtung vor, in der wir wöchentlich eine Begegnung zwischen vielen Kulturen schaffen. Neben dem erfreulichen Austausch entstehen hier auch immer wieder schnelle Unterstützungskontakte, sei es für Behördenfragen, Wohnungsbeschaf-

fung oder auch Hilfe bei der Wohnungseinrichtung, wo mit dem Sozialdienst katholischer Frauen (SkF), der Stadt und gerade auch freiwilligen Helfer(inne)n weitere Unterstützungstellen bereit stehen.

Mit „LH global“ haben wir eine Bühne geschaffen, die über nachhaltiges Miteinander wie vielfältige kulturelle Angebote der Integration Vorschub leistet. Erfreulich, dass mit Angeboten zum Internationalen Frauentag und zur Märchenwoche weitere Chancen genutzt werden konnten, dem Anliegen gerecht zu werden. Wenn die Betroffenen äußern, dass sie sich in Lüdinghausen angenommen und wohl fühlen, dürfen wir mutmaßen, dass unsere Aktivitäten mit dazu beigetragen haben. Dieses INFO-Blatt schildert Ihnen einige Erfahrungen aus unserer Arbeit. Näheres finden Sie auf unserer ausführlichen Homepage ([www.guf.luedinghausen.de](http://www.guf.luedinghausen.de)). Ein Blick auf diese Seite lohnt sich.

Im Namen des Vorstands:

### Ehrenamtsurkunde für die Initiative "LH global"



Die Frauen der ersten Stunde von LH global wurden für ihr außergewöhnliches Engagement und ihren Beitrag zur Integration von der Stadt Lüdinghausen gewürdigt. Sie stellen sich mit Urkunde und einigen Vorstandsmitgliedern dem Fotografen. Swetlana Specht, Kirijy Sakayem, Samar Ghoneim, Nahed Hassan und Ahmeni Marwani (2.v.r. nach links) mit einigen Vorstandsmitglieder der Arbeitsstelle.

### Berliner Compagnie überzeugte erneut

Wieder einmal gastierte die Berliner Compagnie in Lüdinghausen. Knapp 200 Besucher verließen tief beeindruckt die Aufführung von „Anders als Du glaubst“. Mit einer großartigen schauspielerischen Leistung the-

matisierten die Künstler Konflikte, die sich im Zusammenleben mit vielen unterschiedlichen Religionsauffassungen ergeben: Welche Religion trägt die Schuld bei der Verfolgung Andersgläubiger? Welche Bedeu-

tung kommt ihnen jeweils bei dem Kampf um mehr Gerechtigkeit auf dieser Welt zu? Den Zuschauern wurde ein Stück geboten, das begeisterte und zum Nachdenken über den Weg zu einer gerechteren Welt anregte.

## Internationaler Frauentag

200 Interessierten wird ein internationaler Blumenstrauß geboten



08.03.2014: Auch die Jüngsten trugen mit Chordarbietungen zur Unterhaltung der zahlreichen Zuschauer auf dem Internationalen Frauentag bei.

Eigentlich schlummerte in einigen Frauen der Aktion „LH global“ schon länger der Wunsch, zum Internationalen Frauentag in Lüdinghausen ein eigenes Programm anzubieten. „In unseren Ländern kommt diesem Tag eine große Bedeutung zu. Dieses zeigt sich auch darin, dass dieser Tag ein Feiertag ist. Es wird dann oft speziell für die Frauen als Geschenk ein bunter Strauß an musischen Grüßen übermittelt.“ So untermauerten die Frauen ihr Anliegen und die Arbeitsstelle sah darin eine neue Möglichkeit, kulturelle Vielfalt zu vermitteln und weitere Bevölkerungsgruppen für unser Anliegen zu interessieren. 200 Zuschauer fanden sich ein, überwiegend nicht deutscher Nationalität – wohl ein Beleg für die These der Aktiven.

Allerdings wurde es erst drei Wochen zuvor konkret. Erstaunlich, was dennoch von den immerhin noch gewonnenen Mitgestaltern eingebracht wurde. Es war gelungen, die

Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Lüdinghausen, Barbara Wieschhues, als Verantwortliche ebenso mit einzubinden wie den Sozialdienst katholischer Frauen (SKF). Annegret Hutzenlaub begrüßte als Vertreterin der Arbeitsstelle Gerechtigkeit und Frieden die Anwesenden und stellte heraus, dass sich sicherlich in den zurückliegenden Jahren in Deutschland einiges zu Gunsten der Frauen gebessert habe, aber für eine tiefere Sensibilisierung für diese Problematik noch viel geschehen müsse.

Christa Hülk führte schließlich durch das vielseitige internationale Programm, das schwerpunktmäßig von der Musikschule Littau in breiter Vielfalt gestaltet wurde. Arabische und indische Tänze, Gesangeinlagen verschiedener nationaler Herkunft wie Stücke einer Band ließen die Zeit schnell vergehen.

Natürlich wurde man auch dem politischen Aspekt dieses Tages

gerecht. Barbara Wieschhues stellte in ihrem Beitrag die geschichtliche Entwicklung des Anliegens dieses Tages heraus, der SKF stellte sein aktuelles Programm „Gewalt gegen Frauen“ vor.

Als Fazit dieses Tages lässt sich herausstellen, dass wir verstehen müssen, dass der „Internationale Frauentag“ weltweit unterschiedlich betrachtet und gefeiert wird. Während wir verstärkt den politischen Aspekt der Gleichberechtigung und die Probleme der Ungleichbehandlung in den Vordergrund stellen, wird in vielen anderen Ländern der Tag eher als „Geschenk“ für die Frauen und als Würdigung ihrer Leistungen gesehen. Wollen wir möglichst vielen gerecht werden, so muss ein Programm versuchen, allen Seiten gerecht zu werden.



## Die Friedensräume in Lüdinghausen

*Ein Ort nachhaltigen Lernens und der Motivation*



*Das Café international in den Friedensräumen ist Treffpunkt für viele in Lüdinghausen.*



*Die Lüdinghauser Friedensräume mit neuen Schaufenster- und Eingangstexten*

Die Friedensräume in unserer Stadt entwickeln sich immer stärker zum Treffpunkt von Menschen aus vielen Ländern. Wir erleben anschaulich die Leiden und Nöte der Anwesenden, wenn sie schildern, was ihre Verwandten und Bekannten in Kriegsgebieten erfahren, aber zugleich auch ihre Glücksmomente, wenn sie aktuell persönlich wesentliche Erfahrungen gesammelt haben.

Hier einige Beispiele:  
Eine junge Ukrainerin, die als Au Pair in Lüdinghausen die kriegerischen Auseinandersetzungen in ihrer Heimat verfolgt, sorgt sich um die Zukunft ihres Landes, berichtet von den Erfahrungen ihrer Eltern, die „glücklicherweise in der Nähe von Kiew leben“. Neben der Besorgnis darf sie sich aber auch freuen, bald in Dortmund studieren zu dürfen. Auch wenn ihr ihre 10 Semester mit Masterabschluss in Mathematik und Wirtschaft in der Ukraine nicht anerkannt werden, sie zeigt

sich überglücklich, mit dem neuen Studienanfang für sich eine neue Perspektive gefunden zu haben. Wir haben im letzten INFO über einen jungen Pakistani berichtet, der politisch verfolgt ist und in Deutschland nach fast zwei Jahren noch nicht einmal ein Anhörungsinterview geführt hatte. Somit hatte er auch noch keine Möglichkeit, eine eigene Wohnung zu beziehen oder zu arbeiten. Er ist Grafiker mit Studienabschluss.

Mit dem Zeitungsbericht wurde auch Öffentlichkeit geschaffen, die Situation des jungen Mannes drehte sich. Es kam schnell zum Anerkennungsverfahren, wo er glaubhaft seine politische Verfolgung nachweisen konnte. Umgehend fand er eine ordentliche Beschäftigung in seinem Beruf wie auch eine eigene Unterkunft. Es macht ihn stolz, eigenständig zu sein, nicht auf soziale Zuwendungen angewiesen zu sein. Es ist erschütternd, wenn ein anderer Pakistani über die Verfolgung seiner ethnischen und religiösen

Minderheit berichtet. Unter schwierigsten Bedingungen gelang ihm die Flucht. Relativ schnell erlangte der Flüchtling den Anerkennungsstatus, freut sich darüber, in einer eigenen kleinen Wohnung leben zu dürfen. Er ist den vielen Freunden aus dem Café dankbar, die ihm bei der Findung und Einrichtung derselben geholfen haben. Vieles gibt er durch ständige aktive Hilfe zurück.

Es sind gerade die Erfahrungen von Menschen wie diesen Dreien, die besonders Neuankömmlingen Mut machen. Sie sind in der Regel noch geprägt von der Situation und den Ereignissen ihrer Herkunftsländer, von den Erlebnissen ihrer Zuwanderung bzw. Flucht, der Ungewissheit um das Leben ihrer Verwandten. Vielleicht können sie ja auch irgendwann selbst die Menschen sein, die von Glücksmomenten und positiven Ereignissen anderen berichten können.

## „Zugvögel“ sollen profitieren

Arbeitskreis „Fair Handeln“ von Jule Zentek



„Fair sein“ – so lautet das diesjährige Motto, zu dem der Arbeitskreis „Fair Handeln in Lüdinghausen“ seinen aktuellen Weihnachtsartikel gestaltete. Anders als in den vergangenen zehn Jahren, in denen es auf dem Weihnachtsmarkt eine künstlerisch gestaltete Tasse zu kaufen gab, können Interessierte in diesem Jahr einen besonderen Wandteller erwerben.

Diesen gestaltete der Lüdinghauser Künstler Frantz Wittkamp, der bereits das Design der ersten Tasse vor elf Jahren kreiert hatte. Als man ihn vor einigen Monaten darum bat, wieder ein individuelles Druckmuster für den neuen Teller zu entwerfen, zeigte sich Wittkamp direkt erfreut über das Angebot des Arbeitskreises.

„Was man gerne tut, gelingt“, so der Künstler. Für den Teller entwarf er aber nicht nur ein kleines Bild, sondern setzte auch einen passenden Spruch dazu, der die Menschen daran erinnern soll, „fair“ zu sein. „Denn der Frieden fängt zu Hause an“, erläuterte Lisa Linder die Idee hinter dem Projekt, dessen Erlös an ein spezielles Entwicklungsprojekt fließen soll.

In diesem Jahr möchte die Initiative den Verein „Zugvögel“ aus Münster unterstützen, der jungen Menschen aus den südlichen Teilen der Welt, die Möglichkeit geben will, ein

„Freiwilliges Soziales Jahr“ in Deutschland zu absolvieren. Die Idee für die Unterstützung des Projekts gab der Lüdinghauser Frederik Holtel, der sich im vergangenen Jahr für ein FSJ in Ecuador aufhielt und dort zufällig auf die dortige Initiative der „Zugvögel“ gestoßen ist.

Durch diese Begegnung lernte er junge Ecuadorianer kennen, die ebenfalls ein FSJ machen wollen, dafür aber häufig nicht die finanziellen Mittel haben oder an den bürokratischen Hürden scheitern. „Die Chancen für einen Ecuadorianer ein Visum zu erlangen, sind sehr gering, während es für Deutsche sehr einfach ist“, erläutert Jonas Asan. Dies sei ungerecht, befand er. Zusammen mit Lotte Stürzel ist er für die „Zugvögel“ in Münster aktiv und beteiligt sich mit ihr an dem Projekt „Interkultureller Süd-Nordaustausch“.

Beide waren selbst als Freiwillige im Ausland und arbeiten nun mit anderen Studenten ehrenamtlich für die „Zugvögel“. Der Verein, der auch auf die politischen Missstände aufmerksam machen will, setzt sich vor allem dafür ein, dass jungen Leute beispielsweise aus Ecuador, Ruanda, Uganda oder Nepal die Möglichkeit erhalten, prägnante Erfahrungen in Deutschland zu machen. Während ihres Aufenthalts arbeiten sie in sozialen, kulturellen und ökologischen



Mo., 01.12.2014

Stolz präsentierten Gisela Reuther, Lisa Linder, Beate Klas, Jonas Asan, Lotte Stürzel, Frederik Holtel und Frantz Wittkamp (v.l.) den diesjährigen Weihnachtsteller, dessen Erlös an das Projekt „Zugvögel“ fließen wird. (Foto: juze)

Einrichtungen und leben in Gastfamilien. Frederik Holtel, der in Ecuador viele interessante Erfahrungen sammeln konnte, hält den Reflexionsprozess zwischen den Ländern ebenfalls für wichtig. „Auch Deutschland profitiert davon und kann sich so weiter entwickeln“, erklärte der ehemalige FSJler. Vor allem aber unterstreiche das Projekt auch den Gedanken der Partnerschaft zwischen den Menschen und vermittele die Botschaft der „Einen Welt“, die Lisa Linder und den weiteren Organisatoren von „Fair Handeln“ besonders am Herzen liegt. Neben Frantz Wittkamp, dankt der Arbeitskreis auch den Caritas-

Werkstätten Nordkirchen, die den Druck des Tellers übernehmen. Zu erwerben ist der Teller zum Preis von neun

Euro, neben weiteren Fair-Trade-Produkten und den Tassen aus den vergangenen Jahren auf dem Adventsmarkt am nächsten Wochenende rund um die Kirche St. Felizitas. Überschüsse kommen der Migrationshilfe des SkF Lüdinghausen zugute.



Nach zehn Jahren Tassen jetzt ein Teller mit sinnhaftem Spruch

# LH global 2014



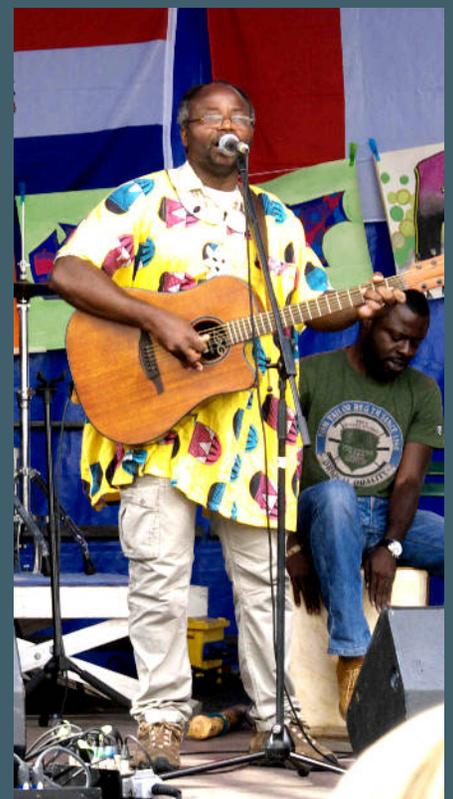
Zum vierten Mal boten wir nun schon von LH global ein dreistündiges Programm auf dem Stadtfest Lüdinghausens an. Wieder hatten sich unterschiedlichste Gruppierungen und Einzelpersonen gut vorbereitet, um einem dankbaren Publikum Einblicke in die verschiedensten Kulturen zu geben. Mit diesem Fest und den dazugehörigen Vorbereitungen gelingt es uns verstärkt, den Akzent von Nachhaltigkeit auszubauen. Als gut erwies sich die Entscheidung, den landesspezifischen Akzent, der bislang sonntags in den Friedensräumen intensiver vorgestellt wurde, mehr in Einzelveranstaltungen während des sams-



*oben:* Auch in diesem Jahr stieß das Angebot von LH global beim Publikum wieder auf reges Interesse. Moderator Christoph Davids musste schnell merken, dass es einiger Übung bedarf, unter der Limbostange durchzutanzen. Wie immer fand das Essensangebot vor den Friedensräumen regen Zuspruch.



*oben:* Wie schon im vergangenen Jahr eröffnete Maya mit einem Friedenslied, das sie vor den Friedensräumen sang, die Veranstaltung. Einen interessanten Programmpunkt bildeten Schülerinnen der Hauptschule, die über ihre Aktion, Schule gegen Rassismus, informierten. In diesem Zusammenhang hatten sie in einem Projekt "Graffitis" zu diesem Thema gestaltet. Einen Höhepunkt fand die Darbietung in einer Musikgruppe um Jeannot Akono aus Kamerun.



*rechts:* Kinder des St. Ludger Kindergartens eröffneten auf der Bühne mit ihren Erzieherinnen das Programm.



täglichen Cafés international zu ersetzen. Auch die Ausweitung auf die Märchenwoche, die Initiative um die Globalplayers, oder auch den Internationalen Frauentag haben den Zusammenhalt erheblich gestärkt und unserem Anliegen einer vertieften Integration deutlich gedient. Wir freuen uns, dass unsere Ziele damit erreicht wurden. Mit Beginn dieses Jahres werden wir uns zusammensetzen und überlegen, wie wir das kleine Jubiläum - immerhin das fünfte Fest - im kommenden September mit neuen Ideen zusätzlich anreichern können.



*Foto: WN*

*oben / rechts:* Die Chinesin Xiaoshuan lebt seit knapp zwei Jahren in Deutschland. Sie erklärte den Anwesenden die Bedeutung chinesischer Schriftzeichen. Wie in jedem Jahr fanden die jungen Tänzerinnen mit traditionellem sri lankesischen Tanz viel Beifall.



*links / unten:* Mit afghanischer Musik erfreuten Mujtaba und sein musikalischer Partner das Publikum. Der Fair Handels AK Lüdinghausen zog Bilanz über die zurückliegenden 10 Jahre, in denen man mit den Jahreserlösen unterschiedlichste Projekte weltweit unterstützte.





## Märchenwelten verbinden

Internationales zur Lüdinghauser Märchenwoche 2014 in der FaBi



V.l.n.r.: Mujtaba Hashemi-Afghanistan, Xiaoshan Tao - China, Annette Herbolt, Rasool Ghulam - Pakistan

In den zurückliegenden Jahren waren unsere Aktivitäten verstärkt auf das Fest im Herbst konzentriert. Nachhaltige Integrationsarbeit sollte den eigentlichen Mittelpunkt der Bemühungen ausmachen. Das Café international samstags und die Begleitung von Flüchtlingen entwickelten sich als zusätzliche Antwort. In diesem Jahr haben wir unser Engagement auf weitere Felder ausgedehnt.

Schon seit geraumer Zeit veranstalten unterschiedliche Träger in Lüdinghausen alle zwei Jahre eine Märchenwoche, in der jede mitwirkende Gruppierung ein eigenes Märchenangebot zu ihrem Schwerpunkt unterbreitet. Wir nutzten in diesem Jahr die Chance mit einem eigenen Programm, das nicht auf Kinder sondern eher auf Erwachsene ausgerichtet werden sollte. Denn wir wollten Eindrücke und

Erfahrungen von Flüchtlingen bzw. Immigranten mit ihrer „Heimat“ mit kulturellen Gedanken, wie sie in traditionellen Märchen ihrer Länder zum Ausdruck kommen, zusammenbringen, um so einen tieferen Einblick in die Situation und Lebenswelt der Einzelnen zu erhalten.

Als Erste nutzte Xiaoschan Tao, die erst seit 15 Monaten in Deutschland lebt, die Möglichkeit, über Sitten und Gebräuche in China zu berichten. Im Gespräch mit An-

nette Herbolt schilderte sie über Traditionen des Neujahrfestes und dass das Jahr 2015 im Zeichen des Pferdes stehe. Pferde gelten als stürmisch, so dass auch ein stürmisches Jahr zu erwarten sei. Sie selbst sei ebenfalls im Jahr des Pferdes geboren, was ihr hoffentlich Glück bringen sollte. Ein erstes Glückszeichen habe sie aktuell erfahren. Sie hatte an diesem Tag die Zusage einer Anstellung erhalten, ein Wunsch, den sie schon länger gehegt hatte. Ihr Märchen führte ein in die weite mythische Welt der chinesischen Prinzessinnen und Könige.

Nach einer Trommeleinlage des Afghanen trug Rasool Ghulam aus Pakistan vor. Er musste vor zwei Jahren aus seiner Heimat fliehen. Terror-



Besucher des Märchenabends in der Familienbildungsstätte

netzte Herbolt schilderte sie über Traditionen des Neujahrfestes und dass das Jahr 2015 im Zeichen des Pferdes stehe. Pferde gelten als stürmisch, so dass auch ein stürmisches Jahr zu erwarten sei. Sie selbst sei ebenfalls im Jahr

gruppen bedrohten seine ethnische Gemeinschaft. Heute lebt er in Lüdinghausen, wo er sich sehr wohl fühlt. Sein pakistanisches Märchen handelte von einem Minister, der wegen seiner Lügen beide Augen verliert.

Mujtaba Saheed Hashemi Kreuz. Immer wieder singt er  
 trug ein afghanisches Mär- etwa im Internationalen Cafe  
 chen vor. Er verließ sein Ge- zu seinem Keyboard. Auch  
 burtsland, als die Taliban auf dem Stadtfest gehörte er  
 schon viele Städte vollkom- zu den Aktiven. „Die Leute  
 men zerstört hatten. Über ein sind sehr nett und ich mag die  
 „schönes“ Foto der Haupt- Menschen in Lüdinghausen!“  
 stadt Kabul vermittelte er anschloss er. Sehr zur Freude  
 anschaulich die Folgen des der zahlreichen Anwesenden  
 anhaltenden Krieges: „ Das teilten viele der teilnehmen-  
 Foto ist alt! Heute ist Kabul den Flüchtlinge diese Ansicht  
 durch ständige Explosionen im anschließenden Gespräch.  
 weitgehend zerstört. Viele Annette Herbort und Pia Hes-  
 Zivilisten sterben!“ Beeindr- ener-Bonson trugen schließ-  
 ckend aber auch depri- lich das Märchen von des  
 mierend die Schilderungen Kaisers neuen Kleider vor,  
 seiner Flucht mit all ihren und man tauschte sich  
 Grausamkeiten. Heute findet schließlich über die zahlrei-  
 er in seiner Musik ein wenig chen Gemeinsamkeiten an  
 Glück und er engagiert sich Normen und Werten aus, wie  
 beim Deutschen Roten sie in den unterschiedlichen



Xiaoshan Tao - China

Märchen deutlich wurden.  
 Die lockere Atmosphäre in  
 der Familienbildungsstätte  
 von Lüdinghausen ermög-  
 lichte schließlich, dass noch  
 weitere Gedichte und Gesän-  
 ge aus vielen Nationen einge-  
 bracht wurden, so dass der  
 Abend seinem Anliegen,  
 Neues und Mehr von anderen  
 Kulturen zu erfahren, voll ge-  
 recht wurde.

## Sternen-Picknick

in den Lüdinghauser Friedensräumen

Seit einigen Jahren betei-  
 ligen wir uns am Lüdinghau-  
 ser Sternenpicknick, das  
 jährlich einmal im Innenbe-  
 reich der Stadt aufgezo-  
 gen wird. In den Einkaufsstra-  
 ßen sind Bänke und Tische auf-  
 gebaut, hier treffen sich In-  
 teressierte bei mitgebrachten  
 Speisen und Getränken und  
 haben ihren Spaß. Manch-  
 mal sind auch von einzelnen  
 Straßen Künstler geladen,  
 die mit unterhaltsamen Ein-  
 lagen die Stimmung auflockern.  
 Für uns ist es eine

gute Gelegenheit, mit vielen  
 neuen Personen zusammen-  
 zukommen.



30.08.2014 - Westfälische Nachrichten

*"Romantisch geht es auf der Kleinen Münsterstraße zu:  
 ein Gläschen Rotwein an sommerlich gedeckten Tischen  
 und leichte Musik ergeben eine gut mundende Mischung."*



## Meerschweinchen als Delikatesse

*Frederik Holtel erzählt von seinem Jahr als freiwilliger Helfer in Ecuador*



*v.l.n.r.: Rasool Ghulam, Frederik Holtel, Sharyar Dilawari, Manfred Voskuhl*

Strahlend lachende Schulkinder, tanzende Menschenmengen und beeindruckende Natur - das zeigen die vielen Bilder und Videos, die Frederik Holtel während seiner Zeit in Ecuador gemacht hat. Elf Monate lang lebte der Abiturient in Ecuador und bewältigte dort ein freiwilliges soziales Jahr als Englischlehrer an Grundschulen. Von seinen Erlebnissen berichtete der Lüdinghauser am Samstagmorgen im „Internationalen Café“ in den Friedensräumen der Arbeitsstelle Gerechtigkeit und

der handelte. So begann die Reise in das Land am Äquator schon kurz nach seinem Abitur am Canisianum im Jahr 2013. Dort angekommen, lebte Holtel während der elf Monate bei Gastfamilien und lernte so noch besser die Kultur und Lebensweisen der Menschen kennen. Besonders beeindruckt war er von der Vielfältigkeit der Kulturen in dem Land, das sich durch seine drei Regionen, die Küste, die Berge und das Amazonasgebiet, auszeichnet. „Es macht einen großen Unterschied, wo man sich im Land befindet“, weiß Frederik Holtel zu erklären, „wer in den Anden lebt, erlebt eine ganz andere Kultur, als sie am Meer vorherrscht.“ So berichtete er auch, dass er in allen drei Regionen völlig andere Erfahrungen gesammelt habe.

Der Lüdinghauser verbrachte seine Zeit vor allem in der Bergregion, dort lebte und arbeitete er in der Stadt Riobamba. Umgeben von den Bergen der Anden, arbeitete Holtel unter der Woche als Lehrer in einer Grundschule, während er an Wochenenden und in den Ferien das Land bereiste. Seine Aufgabe als Englischlehrer zog ihn zunächst in eine städtische Schule, die mit rund 700 Schülern einen vollkommenen Gegensatz darstellte, zur Grundschule, die er in der zweiten Hälfte seines Aufenthalts besuchte. Jene lag auf dem Land und er unterrichtete

nur vierzig Kindern. „Das ermöglichte mir als Lehrer aber eine gewisse Freiheit, in Bezug auf die Unterrichtsgestaltung“, verdeutlicht der Lüdinghauser den Unterschied zwischen den Schulen. Vor allem Erlebnisse außerhalb der Schule haben Frederik Holtel sehr begeistert. So erlebte er auf einer Wanderung durch die Anden den Ausbruch eines Vulkans und präsentierte jenes Bildmaterial den Gästen in den Friedensräumen. Diese stellten während des Berichts auch immer wieder Fragen, vor allem zur Kultur der Menschen.

Laut Holtel, liegen zwischen der deutschen und der ecuadorianischen Kultur keine großen Unterschiede, allerdings fiel ihm während seines Aufenthalts auf, dass Feste, wie Weihnachten und Ostern, dort nicht so gefeiert werden wie hier. „In der Weihnachtszeit gab es tanzende Umzüge von Menschen in bunten Kostümen“, berichtete er und erinnert sich daran, dass der Heilige Abend an sich, ziemlich unspektakulär verlief. Von Ostern habe er in Ecuador gar nichts mitbekommen, gesteht er. Auch die Unterschiede beim Essen hat der Lüdinghauser kennengelernt. Meerschweinchen zählen dort als Delikatesse, deren Geschmack für Frederik Holtel eher fraglich war.

Rückblickend hat er in Ecuador viele spannende Erlebnisse gehabt und auch einige tolle Erinnerungen gesammelt. Über diese wird er sich schon bald auf einem Abschlussseminar der Organisation mit anderen Freiwilligen austauschen können. Erfreut über die ausführliche Berichterstattung zeigte sich auch der Vorstandsvorsitzende Konrad Kleyboldt und dankte Frederik Holtel für den Einblick in die ecuadorianische Kultur.

*Lüdinghausen 31.08.2014  
Westfälische Nachrichten*



Frieden. Für Frederik Holtel stand schon lange fest, dass er auf jeden Fall ein Jahr wegfahren wollte und es vorzugsweise nach Lateinamerika gehen sollte. Über die Organisation STI fand er schon bald ein passendes Angebot, bei dem es sich um die Stelle als Englischlehrer für Kin-

## Flucht als letzten Ausweg

*Ein Hazara hofft auf Anerkennung*



*In den Friedensräumen mit Rasool Ghulam als Vortragender*

Auf ein interessiertes Publikum stieß Ghulam Rasool, der in den Friedensräumen über die Verfolgung seiner Volksgruppe, den Hazara, in Pakistan wie Afghanistan berichtete.

Vorfahren der Hazara sind Mongolen, die von Mongolenführer Dschingis Khan im 13. Jahrhundert zusammengeführt wurden und als Kriegstruppen auch die Regionen des Vorderen Orients in Angst und Schrecken versetzten. Heute leben die Nachfahren vor allem in Pakistan (ca. 1

Mio.) und Afghanistan (ca. 600 000), aber auch als Flüchtlinge im Iran (1,5 Mio.). Neben der anderen ethnischen Herkunft ist es gerade die religiöse Ausrichtung, die die Hazaras zu Verfolgten macht. Sie sind Schiiten, einer im sunnitisch geprägten Pakistan wie Afghanistan wenig geliebten Glaubensrichtung des Islam, und damit bestens geeignet als Sündenböcke, wenn es gilt von innenpolitischen Konflikten abzulenken. Versklavung und Verfolgung sind seit über

hundert Jahren nachweisbar, gerade in den letzten Jahrzehnten sind viele Massenexekutionen und Übergriffe auf die Zivilbevölkerung mit dem Ziel der Auslöschung der Hazaras weltweit bekannt geworden.

Diese lebensbedrohliche Situation zwingt Menschen wie Rasool Ghulam unter Einsatz ihres Lebens, ihre Heimat zu verlassen. An konkreten Beispielen veranschaulichte der junge Mann, welche Gefahren sich für einen Flüchtling in Pakistan auf tun, aber auch, welche Mittel und Wege gefunden werden müssen, um ein Land zu erreichen, das ihnen eine gesichere Zukunft verspricht.

Es war die zweite Informationsveranstaltung der Arbeitsstelle Gerechtigkeit und Frieden innerhalb des wöchentlichen Internationalen Cafés am Samstagmorgen in den Friedensräumen. Der gute Besuch ermutigt die Verantwortlichen, diese Form des Gesprächs im regelmäßigen Rhythmus von 4 Wochen weiterzuführen.



## Gartenfest bei Familie Busch

*Allen Gästen in guter Erinnerung*



Einen fröhlichen und gemütlichen Tag der Begegnung Anfang Juni dieses Jahres feierten viele Aktive mit Birgit und Johannes Busch. Beide sind regelmäßige Gäste im Café international und vielen stand Johannes schon aktiv – etwa bei der Bestückung und Einrichtung einer Wohnung – mit Rat

und Tat zur Seite. Mitglieder aus allen Gruppierungen der Arbeitsstelle trafen sich bei sommerlichen Temperaturen an der Stever im Garten unter der großen Eiche der Familie Busch. Mit einem herzlichen Willkommen gelang es Ihnen die verschiedenen Kreise Engagierter zusammen zu bringen.

## Kurznachrichten:

### 1. Spieletreff

*im Café international*



Der erste Spieletreff in den Friedensräumen Lüdinghausens mit den jungen Leuten vom Café international fand während des diesjährigen Adventsmarkts statt. Die Idee hierfür kam von SchülerInnen des CANIS hier aus Lüdinghausen. Fortsetzung folgt!

# Vom Stadtlauf zum Fußball

*Sportlich aktiv - die jungen Männer vom Café international*



*Freundschaftsspiel der Globalplayer gegen den HSV-Am Hüvel*



*oben: Start zum 5 km-Burgenlauf auf dem Stadtfest Lüdinghausens am 19. September 2014 | Foto: WN*

Mit zwei Freiwilligen fing vor einem Jahr alles an. Lisa Linder und Annette Herbort weckten bei zwei Asylsuchenden das Interesse an der Teilnahme am Lüdinghauser Stadtlauf. Die Strecke führt über 5 km rund um die Stadt und das Teilnehmerfeld ist groß. In diesem Jahr meldeten sich bereits 11 junge Männer zum Lauf an und sie können auf hervorragende Ergebnisse verweisen. Yohannes Tesfay belegte den 9. Platz, vier weitere landeten unter den ersten 60 und damit im ersten

Drittel. Mittlerweile hat sich eine feste Gruppe gebildet, die nicht nur gemeinsam Fußball spielt. So beteiligten sie sich an Gruppenarbeiten zu Themen wie Menschenrechte, Flucht und Asyl und einem Fußballturnier im Rahmen der Cani-Projektstage zum Thema Frieden. Die Gruppe nennt sich jetzt „Globalplayer“ und befindet sich unter dem Dach der Arbeitsstelle Gerechtigkeit und Frieden. Letzter Höhepunkt war ein erstes Fußballturnier gegen die Hüwelgemeinschaft, dem

HSV. Es war ein torreiches Ereignis am 04.10.14, in dem die „Globalplayer“ mit 6 : 4 den Gastgebern unterlagen. Das Angebot, diese Begegnung im kommenden Jahr zu wiederholen, fand rege Zustimmung. Seit einigen Wochen trainieren die Globalplayer - dank der Initiative von Rasool Ghulam - unter dem Dach des Sportvereins Union Lüdinghausen zusammen mit anderen Mannschaften. Wieder eine Initiative mit Nachhaltigkeit.



## IMPRESSUM (Hrsg.)

**Arbeitsstelle Gerechtigkeit und Frieden e.V. Lüdinghausen**

59348 Lüdinghausen  
Kleine Münsterstr. 2  
Tel.: 02591-7106  
Email: [kkleyboldt@gmx.de](mailto:kkleyboldt@gmx.de)

Redaktion: Konrad Kleyboldt  
VISDP

Fotos: A. Herbort  
K. Kleyboldt

Satz: A. Herbort  
Druck: viaprinto

[www.guf.luedinghausen.de](http://www.guf.luedinghausen.de)

## Letzte Nachrichten aus diesem Jahr:

Auch in diesem Jahr findet der Besucher auf dem Adventsmarkt in Lüdinghausen originales Kunsthandwerk aus Tansania bei Josef Kersting für "Kinder in Iringa."



Auf dem Adventsmarkt wieder einmal vertreten mit dem Künstlerteller und -tasen u.a. ist der Arbeitskreis Fair Handel in Lüdinghausen für den Verein "Zugvögel" aus Münster.

